

Wissenschaft ganz praxisnah – wie Funktionsanalyse greifbar wird

Auch das 22. Symposium Funktion, veranstaltet vom Dentalunternehmen Amann Girschbach, bot den Teilnehmern wieder ein hochkarätiges Fortbildungsprogramm. Namhafte Referenten wie Prof. Dr. Georg Meyer gaben ihr Wissen über den Komplex Funktion/Okklusion/CMD weiter – und dies mit durchschlagendem Erfolg: In einem Testat am Ende der Veranstaltung haben 92 % der Teilnehmer mindestens 60 % der Fragen richtig beantwortet.

Wird dem universitären Geschehen in vielen Disziplinen vorgeworfen, es befände sich im Elfenbeinturm der Wissenschaft und wisse nicht mehr, was die Basis bewegt, so gilt das für das Referententeam, das sich am 15.10.2005 in der Stadthalle in Augsburg/Gersthofen eingefunden hat, sicherlich nicht.

Prof. Dr. Georg Meyer, Universität Greifswald, Prof. Dr. Holger Jakstat und Priv.-Doz. Dr. Oliver Ahlers konnten den über 200 Teilnehmern nahe bringen, wie der Komplex Funktion/Okklusion/CMD in kleine Häppchen aufzuteilen ist. Die Vorgehensweise wurde in allen Phasen mit aktuellen klinischen Studien untermauert.

Nach dem Prinzip der „Wenn-Dann-Funktionen“ stellte das Team Ahlers/Jakstat einen einfachen, klar strukturierten Praxisablauf dar. Unabhängig davon, ob es sich um Beschwerden im stomatognathen System handelt oder eine Restauration benötigt wird: In jedem Fall muss zwingend ein CMD-Screening durchgeführt werden, analog dem PAR-Screening.

Das, so Ahlers, dauere beim geübten Zahnarzt ganze 30 bis 60 Sekunden und liefere mit Sicherheit Hinweise dafür, ob eine Funktionsstörung vorliege oder nicht. Unterstützt durch das Softwaremodul CMD Check (kostenloser Download auf www.dentalconcept.de) liefert diese

Untersuchung gleich die Dokumentation.

Live-Untersuchung

Ist eine Funktionsstörung wahrscheinlich, so schließt sich als nächster Schritt not-

gehenden Analyse wurde eine Patientin live untersucht und die Ergebnisse sogleich diskutiert. Der Wechsel zwischen Vortrag und Live-Sequenzen machte die Vorgehensweise noch anschaulicher. So entwickelte sich



Haben gut aufgepasst: Die Teilnehmer des 22. Symposiums.



Alles im Lot? Die Referenten mit der Patientin Frau Ibrahim.

wendigerweise die ausführliche klinische Funktionsanalyse an. Im Rahmen einer ein-

Stück für Stück ein Gesamtbild, hin zur Diagnose. Auch hier nahmen die Refe-

renten ein Software-Modul zu Hilfe: CMDfact. Die inzwischen vorliegende Version 2.x bietet neben den Anleitungsvideos jetzt auch einen Diagnose-Piloten, der die vielen Befunde ordnet und deutet. Das gesamte Erfahrungswissen der Referenten ist hier komprimiert und für die praktische Anwendung aufbereitet.

Als besonderen Clou konnte Jakstat noch das Diagnose-Cinema als Bestandteil der Software vorstellen: In einfachen Trickfilmsequenzen wird die Diagnose in patientengerechter Sprache vorgestellt. Das erleichtert die Erläuterung der weiteren Behandlungsschritte.

Ebenso schlüssig wie die klinische Funktionsanalyse gingen die Referenten auch auf die instrumentellen Aspekte ein. Auch hier gilt das Prinzip: Es wird immer nur das Instrumentarium eingesetzt, das durch vorangegangene Untersuchungen indiziert ist. Der arbiträre Gesichtsbogen, so alle drei Referenten, ist schon allein wegen der anatomisch korrekten Modellmontage immer erforderlich. Er sichert diese wichtige Schnittstelle Praxis/Labor ab und vereinfacht diesen Arbeitsschritt um ein Vielfaches.

Meyer rief in seinem abschließenden Plädoyer dazu auf, kein schlechtes Gewissen zu haben, funktionsanalytische Leistungen abzurechnen, auch wenn am Ende



AmannGirschbach-Geschäftsführerin Jutta Girschbach (3. v. li.) inmitten des Referententeams Prof. Dr. Holger Jakstat, Frau Ibrahim, Prof. Dr. Georg Meyer und Priv.-Doz. Dr. Oliver Ahlers.

doch keine Funktionsstörung herauskomme. Ein Artikulator sei im Grunde nichts anderes als das EKG des Zahnarztes. Auch das EKG werde zur Diagnostik vom Internisten eingesetzt und abgerechnet, egal welches Ergebnis herauskomme. Umso besser, wenn „Entwarnung“ signalisiert werden kann.

Gut aufgepasst

In einem kurzen Testat überprüften die Referenten, ob die Botschaften auch angekommen sind. Und das bewiesen die Teilnehmer eindrücklich. 92 % der Teilnehmer hatten 60 % oder mehr Fragen richtig beantwortet, immerhin noch 44 % lagen sogar über 80 % richtiger Antworten. Ein erfreuliches Ergebnis, das auch die Referenten überrascht hat. Auch das zeigte einmal mehr, welche wichtigen

Platz diese Symposiumsreihe in der Fortbildungslandschaft einnimmt. Die Veranstalterin Jutta Girschbach nahm dies auch als Auftrag mit, den eingeschlagenen Weg im nächsten Jahr fortzusetzen. Als nächsten Termin können sich Interessierte schon den 25. März 2006 vormerken. Dann erfolgt ein Wiedersehen in Berlin mit weiterentwickelten Inhalten. **zt**

zt ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Informationen zum Symposium 2007 in Berlin erhalten Sie unter www.amanngirschbach.com.

AmannGirschbach GmbH
Herrschaftswiesen 1
6842 Koblach /Austria
Tel.: +43-55 23/6 23 33-0
Fax: +43-55 23/5 59 90
E-Mail: austria@amanngirschbach.com
www.amanngirschbach.com

INFO